

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Schöne des Mays begeisterte sie, in des Griechen

1 Schöne des Mays begeisterte sie, in des Griechen
2 Tage zurück sich zu dichten; und ihr Spiel war
3 Manches jener Olympiaden,
4 Welches verschwand, und noch ist!

5 Manches, was Freud' in Tempe einst war, was in Elis
6 Palmen erwarb durch den Wettlauf und durch Lieder:
7 Hergang auch aus Homers Gesängen
8 Zauberten sie bis zu sich.

9 Jetzo umgab sie heiliges Graun in dem Tempel Delphi.
10 Da sass auf dem Dreyfus, von des Lorbers
11 Opferdufte bewölkt, die schöne
12 Priesterin, sträubendes Haars,

13 Feurig den Blick; und Antwort erscholl dem Befrager.
14 Aber nun hob sie mit Eil sich von dem Dreyfuss.
15 Komt, ihr sehet ihn leer, und jetzo
16 Fraget die Priesterin euch!

17 »gehen wir nicht vielwegig zurück? und wie lange
18 Dauret es noch, dass, verwildert in der Irre,
19 Wir uns lächeln? dass wir den Krebsgang
20 Träumen zu Geniusflug?

21 Werden wir nicht noch kennen die weise Vollendung
22 Griechischer Kunst? und den Ausschmuck in der neuern?
23 Nie gewahren, wie hoch der Wage
24 Vollere Schale sich hebt?

25 Sondern noch einst vom Schönen die Art, des Bewunderns
26 Müde, was all vor Bezaubrung in der Art sey?
27 Schönheit giebt das Gesetz! zu Ausart,

28 Wenn sie nicht huldigt, wird Art.

29 Wenn er verkent den Lorber, der mehr dem Dictator
30 War, wie Triumph; wird zur, Ahndung ihm nicht Scham glühn?
31 Denn wen nant' ich! so gross war Zesar,
32 Dass er nur Brutus nicht glich!

33 Sehn wir nicht einst, wo gleichen sich darf, wer nur nachahmt,
34 Gar die Gestalt von dem Urbild noch verwahrlost,
35 Der dem Griechen, da sey die vollste
36 Bühne der Lächerlichkeit?

37 Sehen noch einst, wo gleichen sich darf, wer nur lernet,
38 Gar den Erguss des Erfinders noch mit Schlamm trübt',
39 s' Kind dem Manne, da rag's von hohen
40 Ohren, nicht leerer, hervor?

41 Wird sich der Schwatz nie enden, der Philosophie heisst?
42 Werden dafür die Ergründung, wo nicht Abgrund
43 Ist, Stillschweigen an ihm das Haupt nie
44 Heben, und herrschende seyn?

45 Klimmen wir nie hinauf zu der Höh, wo nur wenig
46 Wahres, hier Spross, da Beschatter, dem Orkan steht,
47 Und wohin du dem dichtverwachsenen
48 Wald' ohne Blut nicht entrinnst?

49 Wenn sein Gesetz, sein Leben hinab vor dem Richtstuhl
50 Herscher, er selbst durch ein neues noch verurtheilt;
51 Ehrt' ihn da nicht zu spät die reinste
52 Ehre der Obergewalt?

53 Sank er nur hier? Noch wirkt es fort; wird wie Waldbrand
54 Lang' es noch glühn, das Verkennen, das Verspotten
55 Seiner Deutschen, und ach des Glaubens?

56 Zauderer gruben den Brand

57 Lässiges Arms ab, lehnten sich oft auf den Spaden,
58 Drangen nicht tief: und so kam's denn, und hinüber
59 Leckt' es über den Kindergraben,
60 Lodert' in andres Gebüsch.

61 Sieht er so scharf, wie uns Neuern es gleisst, die erstaunen,
62 Einen, wie ihn, auf dem Throne zu erblicken?
63 Zeigt, wenn fester Entschluss das Herz ihm
64 Stählet, der Stolz ihn entflamt,

65 Tiefe diess auch des Denkens? diess etwa den Geist auch
66 Dess, der nicht erbt die Beherschung, die schon da ist;
67 Nein, Beherschung entwirft, ein Zesar,
68 Wandelt in That den Entwurf?

69 Oder gar dess, der denkender forscht, und nicht misstrent
70 Gutes, und Geist? nicht um Land spielt mit des Bürgers
71 Leben, da sich nicht thört, nicht wähnt, Ruhm
72 Wasche vom Würfel das Blut?

73 Ehre wüsch' ab das schreckliche Blut? Sie verewigt's!
74 Und ist es dann, wenn das Heer halb ins Gefild strömt,
75 Nur unschuldig? nicht auch, wenn Bäche
76 Rinnen, das Fährdel nicht droht?

77 Rannen nicht viel der Bäche, da sie, die Erobrung
78 Raste? nicht mehr, da Erfolg war, was Erfolg seyn
79 Musste, Krieg, der beynah stets trüchsig,
80 Schlacht dann, und Seuche dann warf?

81 Lorber des Führers dorret nicht weg, wenn ein Krieg auch
82 Vor dem Gericht der Aurele, sich zur Schmach, steht:
83 Doch die strahlendste Feldherrngrösse

84 Schaffet den Scheusal nicht um!

85 Schön ist, und gut der Spruch des Gerichts der Aurele,
86 Weise: Kein Krieg kann gerecht seyn, so den tiefen
87 Grund legt ewiges Kriegs. Betüncht ihn,
88 Gleisst ihn; er wird nicht gerecht!

89 Gränzet es weit, das blutige Recht; nicht die Nothwehr
90 Hab' es allein! die Veredlung des Jahrhunderts
91 Sey euch Schwärmenden nichts, Throngottheit
92 Alles; er wird nicht gerecht!

93 Friede beascht jetzt schlummernde Glut: doch Erobrung
94 Wird nicht verziehn! und so bald sich mit der Zeiten.
95 Wechsel wirbelt ein Sturm; verfliegt die
96 Asche, wird Flamme die Glut!

97 Sah er vielleicht allein nicht vorher, was vor Aller
98 Aug in der Fern unverhüllt lag, der Erobrung
99 Jammererndte? nicht hundertfältig
100 Sprossen Gebein aus Gebein?

101 Himmel! er sah's, und that doch, er that, was Entsetzen
102 Herschenden ist, die des Volkes, und die eigne
103 Majestät nicht entweihn, er that es,
104 Streute die schreckliche Saat!

105 Tempe umrauscht sie wieder; doch geht die erhabne
106 Priesterin, nur in der Reih mit, will des Tanzes
107 Nicht, ist trübe, wiewohl den Flöten
108 Echo gelehriger horcht;

109 Frohes Gelüft die Staude beweht, und sein Leben
110 Hauchet, was sprosst, und sein Leben, was der Blumen
111 Kelche füllet; zuletzt entlasten

112 Diese Gedanken ihr Herz:

113 Feyert die Helden! Marmor und Erzt sey der Helden
114 Ewiges Maal! nicht der Marmor, und das Erzt nicht,
115 Mehr belohne, die Freude weine
116 Denen, die Friedrich verzeihn!

117 Ach aus dem Grabe kehr' ich zurück, und mit Goldschrift
118 Schreib' ich ans Maal der Erhabnen ... Die Entzückung
119 Irrt mich, sie haben kein Maal! ihr Lohn sind
120 Thränen! ich weine sie mit!

121 Aber erscheint auch einer, dem nicht die Verzeihung
122 Selige Pflicht ist, vernim du der Aurele
123 Zweyten Spruch: Wer erneut, dem fluche
124 Selber der Siegende nach!

(Textopus: Schöne des Mays begeisterte sie, in des Griechen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)